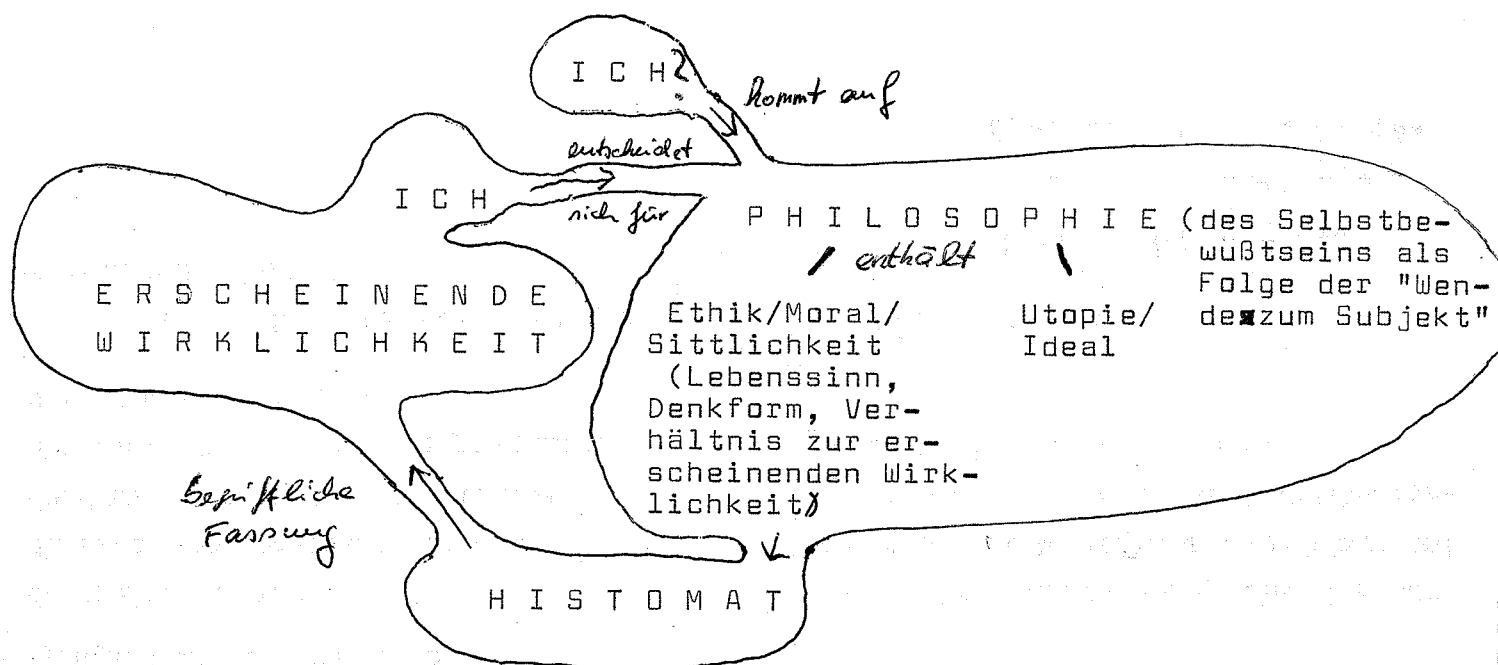


"Die Unvollkommenheit der menschlichen Erkenntnis ist ein offenes Geheimnis"

12.04.89



Die Philosophie des Selbstbewußtseins lehnt jegliche Autorität/Gottheit jenseits des menschlichen Selbstbewußtseins ab. Die Forderung, die sich daraus ergibt, ist die erscheinende Wirklichkeit ~~zu~~ begrifflich so zu fassen, daß die Menschen den größtmöglichen Handlungsspielraum/die größtmögliche Freiheit unter historischer Anerkennung der Notwendigkeiten der erscheinenden Wirklichkeit bekommen.

Die Philosophie führt zur inneren Freiheit des Menschen, der Histomat benennt die Möglichkeiten und Bedingungen zur Verwirklichung der äußeren Freiheit des wirklichen, tätigen Menschen.

Der Kreis schließt sich scheinbar, da der Histomat auch das eigene Denken, Fühlen und Handeln, das Ich erklären kann. Jedoch verbleibt der ursächliche Anstoß zur Annahme dieser Theorie in der Sphäre des Glaubens.

Ein paar Fragen zur Illustration:

~~Was ist das/mein Ich für mich/an sich?~~

Ist das/mein Ich Bestandteil des Weltgeistes des allgemeinen menschlichen Selbstbewußtseins, oder was?

Woher habe ich meine Ethik? Warum gefällt mir die marxistische Philosophie? (Wenn ich herausfinden will, warum ich mich für eine Philosophie entschieden habe, brauche ich eine Philosophie, für die ich mich entscheiden muß...)

Was war zuerst:

Ethik oder Philosophie des Selbstbewußtseins?

Ich oder erscheinende Wirklichkeit?

Huhn oder Ei?

Die Ataraxie des Selbstbewußtseins können wir durch Epikur "Der Weise ist dogmatisch" wieder herstellen. Der Histomat läßt nichts unerklärt, beweisen kann er nichts, jedenfalls keine "objektive Wahrheit".

Sich diesen bewußten "Dogmatismus" anzueignen, heißt das unbewußte Dogma zu überwinden!

FAZIT: siehe Titel!

Dirk

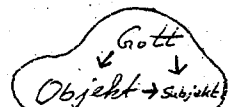
Der Ikarusflug der Menschheit zwischen Gott & Unvollkommenheit

Zur Weiterentwicklung des Historischen Materialismus

Skript zum Vortrag auf den SelbstorganisiererINNEN-Tagen vom 26.-29.03.92

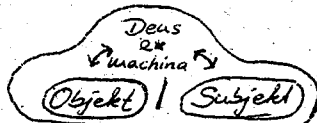
Die philosophische Grundfrage lautet: Hat die menschliche Existenz einen Sinn oder ist sie zufällig?
Die Beantwortung dieser Frage läuft über die Bestimmung einer Vermittlung von "Denken/Subjekt" & "Sein/Objekt".

Scholastik



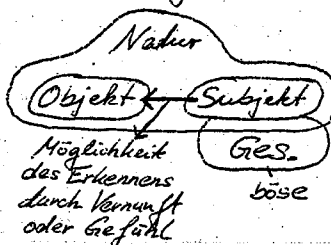
Menschliche Existenz hat hier keinen eigenen Sinn, sondern bekommt diesen durch ihr Eingebunden-Sein in die Göttliche Fügung.

Descartes



Durch seinen radikalen Zweifel kommt Descartes zur "Wende zum Subjekt", zum "Ich". Er begründet damit die Chance einer eigenständig sinnhaften menschlichen Existenz, bleibt aber durch seine Subjekt-Objekt-Vermittlung über einen "deus ex machina" mit der Scholastik verhaftet.

Aufklärung (Voltaire, Rousseau)



Die Aufklärung glaubte an eine für die Menschen erkennbare natürliche Ordnung, in der sie voll handlungsfähig sein könnten (bis zur Unsterblichkeit). Voraussetzung sei die Überwindung der schlechten Gesellschaft, die dies bisher verhindere ==> franz. Revolution.

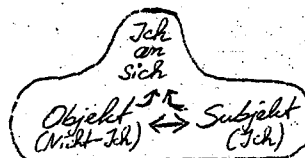
Kant



transzendente Apperzeption

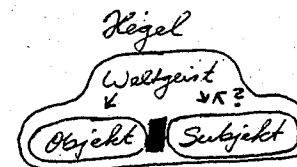
Kant schafft eine Schnittstelle zwischen Subjekt und Objekt, die der menschlichen Existenz eine eigenständige Sinnhaftigkeit erlaubt. Die Unvollkommenheit dieser Sinnhaftigkeit bezeichnet die Kategorie "Ding an sich".

Fichte

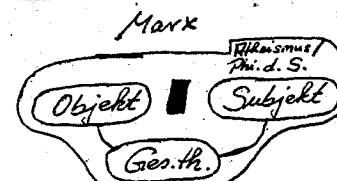


Versuch der Begründung eines radikalen Subjektivismus, einer beliebig selbstbestimmbaren Sinnhaftigkeit menschlicher Existenz. Voraussetzung ist die Aufhebung der künstlichen Trennung zwischen "Ich" & "Nicht-Ich" in das "Ich an sich".

-2-



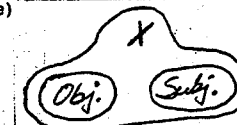
"Weltgeist" ist die allgemeine Entwicklung (Dialektik) aus der auch die menschliche Existenz hervorging. Die Menschen sind in der Lage das "absolute Wissen" zu erreichen, sich dadurch an die Spitze der weltgeistlichen Bewegung zu setzen ==> franz. Revolution. Kein fichteanischer "Totschlag der Natur", aber auch keine kantische metaphilosophische Einschränkung menschlicher Erkenntnis.



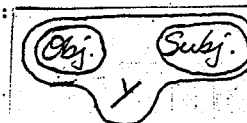
"Der Gedanke darf nicht nur zur Wirklichkeit, die Wirklichkeit muss auch zum Gedanken drängen."

Die metaphilosophische Verbindung von Subjekt und Objekt nennt Marx "die Lüge des Prinzips". Diesen Weg schneidet er durch Atheismus ab (11. Feuerbach-These). Stattdessen sollen die Menschen von ihren menschlichen Grundlagen ausgehen und darüber versuchen das Objekt so zu begreifen, dass sich immer vielfältigere Handlungsräume und Sinnhaftigkeit ergeben.

Ich hatte schon während des Vortrages das Umkippen jedes Modells in Totalitarismus/Fanatismus beschrieben. Euphorische Idee der grossen Selbstbestimmungsmöglichkeiten der Menschen, wenn sie nur den metaphilosophischen Rahmen erreichten ist der Beginn. Es folgt das Umkippen in Resignation (durch Scheitern der franz. Revolution), die Wendung des metaphilosophischen Rahmens gegen menschliche Selbstbestimmungsmöglichkeiten (totalitäres Regime). Ich wies auf das Grundschema dieses Denkens

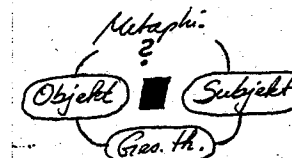


und auf die auf die Füße stellende Marxsche Variante hin:



Ist das eine neue Qualität?
Hegel führte zum preussischen Staat, tendenziell zum Nationalsozialismus.
Marx zum Sozialismus, tendenziell zum Stalinismus. X = KPS
Ist der Totalitarismus also in dem Denkschema begründet?

PROVOK



Eine Synthese aus beiden Denkschemata scheint angebracht. So kann eine Selbstverständigung zur Setzung eines historischen Dogmas menschlicher Sinnhaftigkeit führen, die bei Niederlagen nicht in Hegelschen Opportunismus (Möglichkeit der Änderung der Gesellschaftstheorie) oder in Marxschem Dogmatismus (metaphilosophische Einsicht in die eigene Unvollkommenheit), sondern zur ruhigen Aufarbeitung und Neuentcheidung führt!

Zum Schluss stellte ich noch die Verbindung dieser philosophischen Grundlage mit unserer Praxis dar: Selbstfindung (AU), jederzeit kontrollierbare Ausdehnung der Utopie-Antizipation (Vor'nKop + TuPAKAU), Kampf gegen das Objekt, das einer angemessenen Ausweitung entgegensteht oder uns sogar das Wasser abgräbt (SePl + Grüne). Das hatten aber schon alle drauf!
Der Vortrag war lebendig (Zwischenfragen), aber auch lang (3/4 Std.). Sokrates, Hume, die Jungehegelianer und die Postmoderne hatte ich schon wohlweislich weggelassen.
Schade nur, dass lediglich 5/1 Nicht-PROVOKateure dabei waren.

☆ Dirk

Der Ikarusflug der Menschheit zwischen Gott & Unvollkommenheit

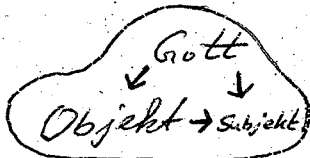
Zur Weiterentwicklung des Historischen Materialismus

Skript zum Vortrag auf den SelbstorganisiererINNEN-Tagen vom 26.-29.03.92

Die philosophische Grundfrage lautet: Hat die menschliche Existenz einen Sinn oder ist sie zufällig?

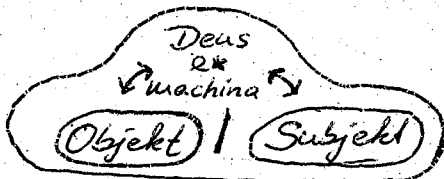
Die Beantwortung dieser Frage läuft über die Bestimmung einer Vermittlung von "Denken/Subjekt" & "Sein/Objekt".

Scholastik



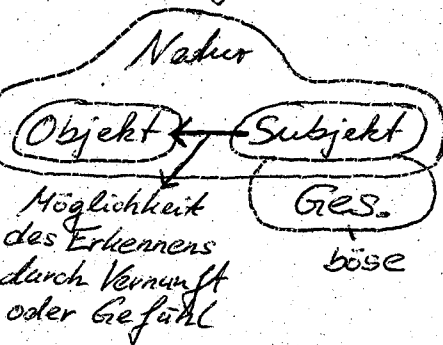
Menschliche Existenz hat hier keinen eigenen Sinn, sondern bekommt diesen durch ihr Eingebunden-Sein in die Göttliche Fügung.

Descartes



Durch seinen radikalen Zweifel kommt Descartes zur "Wende zum Subjekt", zum "Ich". Er begründet damit die Chance einer eigenständig sinnhaften menschlichen Existenz, bleibt aber durch seine Subjekt-Objekt-Vermittlung über einen "deus ex machina" mit der Scholastik verhaftet.

Aufklärung (Voltaire, Rousseau)



Die Aufklärung glaubte an eine für die Menschen erkennbare natürliche Ordnung, in der sie voll handlungsfähig sein könnten (bis zur Unsterblichkeit). Voraussetzung sei die Überwindung der schlechten Gesellschaft, die dies bisher verhindere ==> franz. Revolution.

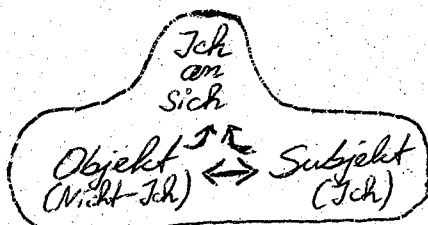
Kant



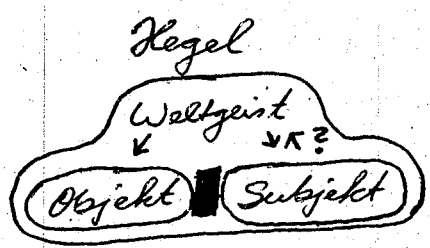
transzendente Apperzeption

Kant schafft eine Schnittstelle zwischen Subjekt und Objekt, die der menschlichen Existenz eine eigenständige Sinnhaftigkeit erlaubt. Die Unvollkommenheit dieser Sinnhaftigkeit bezeichnet die Kategorie "Ding an sich".

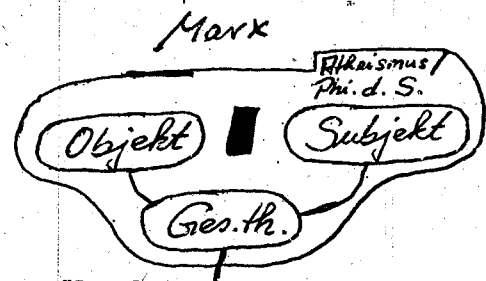
Fichte



Versuch der Begründung eines radikalen Subjektivismus, einer beliebig selbstbestimmbaren Sinnhaftigkeit menschlicher Existenz. Voraussetzung ist die Aufhebung der künstlichen Trennung zwischen "Ich" & "Nicht-Ich" in das "Ich an sich".



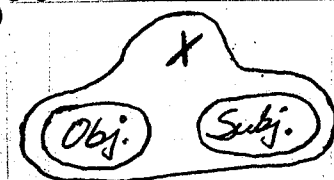
"Weltgeist" ist die allgemeine Entwicklung (Dialektik) aus der auch die menschliche Existenz hervorging. Die Menschen sind in der Lage das "absolute Wissen" zu erreichen, sich dadurch an die Spitze der weltgeistlichen Bewegung zu setzen ==> franz. Revolution. Kein fichteanischer "Totschlag der Natur", aber auch keine kantische metaphilosophische Einschränkung menschlicher Erkenntnis.



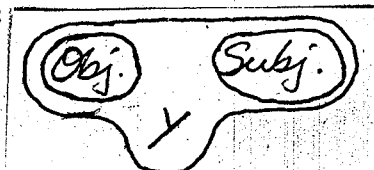
Die metaphilosophische Verbindung von Subjekt und Objekt nennt Marx "die Lüge des Prinzips". Diesen Weg schneidet er durch Atheismus ab (11. Feuerbach-These). Stattdessen sollen die Menschen von ihren menschlichen Grundlagen ausgehen und darüber versuchen das Objekt so zu begreifen, dass sich immer vielfältigere Handlungsspielräume und Sinnhaftigkeit ergeben.

"Der Gedanke darf nicht nur zur Wirklichkeit, die Wirklichkeit muss auch zum Gedanken drängen."

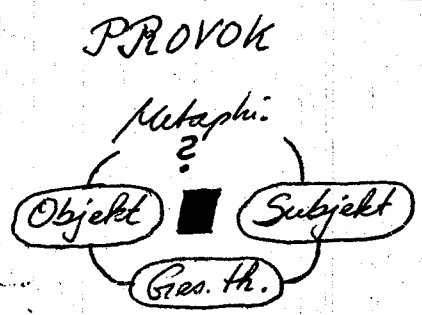
Ich hatte schon während des Vortrages das Umkippen jedes Modells in Totalitarismus/Fanatismus beschrieben. Euphorische Idee der grossen Selbstbestimmungsmöglichkeiten der Menschen, wenn sie nur den metaphilosophischen Rahmen erreichten ist der Beginn. Es folgt das Umkippen in Resignation (durch Scheitern der franz. Revolution), die Wendung des metaphilosophischen Rahmens gegen menschliche Selbstbestimmungsmöglichkeiten (totalitäres Regime). Ich wies auf das Grundschema dieses Denkens



und auf die auf die Füße stellende Marxsche Variante hin:



Ist das eine neue Qualität?
Hegel führte zum preussischen Staat, tendenziell zum Nationalsozialismus.
Marx zum ~~Stalinismus~~, tendenziell zum Stalinismus. X = KR
Ist der Totalitarismus also in dem Denkschema begründet?



Eine Synthese aus beiden Denkschemata scheint angebracht. So kann eine Selbstverständigung zur Setzung eines historischen Dogmas menschlicher Sinnhaftigkeit führen, die bei Niederlagen nicht in Hegelschen Opportunismus (Möglichkeit der Änderung der Gesellschaftstheorie) oder in Marxschem Dogmatismus (metaphilosophische Einsicht in die eigene Unvollkommenheit), sondern zur ruhigen Aufarbeitung und Neuentcheidung führt!

Zum Schluss stellte ich noch die Verbindung dieser philosophischen Grundlage mit unserer Praxis dar: Selbstfindung (AU), jederzeit kontrollierbare Ausdehnung der Utopie-Antizipation (Vor'nKop + TuPAKAÜ), Kampf gegen das Objekt, das einer angemessenen Ausweitung entgegensteht oder uns sogar das Wasser abgräbt (SePl + Grüne). Das hatten aber schon alle drauf! Der Vortrag war lebendig (Zwischenfragen), aber auch lang (3/4 Std.). Sokrates, Hume, die Jungehegelianer und die Postmoderne hatte ich schon wohlweislich weggelassen. Schade nur, dass lediglich 5/1 Nicht-PROVOKateure dabei waren.

☆ Dirk

Mai 9.

Order

"Wenn du nach der Schöpfung der Natur und des Menschen fragst, so abstrahierst du also vom Menschen und der Natur. Du setzt sie als nichtseiend und willst doch, dass ich sie als seiend dir beweise. Ich sage dir nun: Gib deine Abstraktion auf, so gibst du auch deine Frage auf oder willst du an deiner Abstraktion festhalten, so sei kon-

sequent, und wenn du den Menschen und die Natur als nicht-seiend denkst, denkst, so denke dich selbst als nicht-seiend, der du auch Natur und Mensch bist."

(Marx, Nationalökonomie und Philosophie, Kroener S.247)

Jede Aussage über eine "objektive Wahrheit" an sich ist also erkenntnistheoretisch unhaltbar, da die zugrundeliegende Fragestellung von meiner Existenz abstrahiert, mein Nicht-sein zur Voraussetzung hat, mir also auch nicht beantwortet werden kann.

Denn das Absolute, Unbedingte, soll ja gerade jenseits meines Einverständnisses/Willens "objektive" Gültigkeit besitzen.

Von daher kommt der Mythos einer "objektiven Wahrheit" immer da zum Einsatz, wo Herrschaft ausgeübt/legitimiert werden soll!

Die Frage nach einem von mir unabhängigen Wesen ist eine scholastische, d.h. jenseits menschlicher Erkenntnis liegende Frage, reine Spekulation, Religion.

Jeder Gegenstand der Erkenntnis ist demnach subjektiv vermittelt. Das selbe Phänomen kann individuell völlig unterschiedlich interpretiert werden.

Ohne mein Denken

Ohne meinen Denkprozess gibt es keine Theorie, keine sinnvolle inhaltliche Füllung des Begriffs der Natur.

Ohne meine sinnliche Wahrnehmung gibt es keine Natur für mich.

Was glaubt ihr denn was ist, wenn ihr nicht (mehr) seid?

Zwei Stufen der Ethik

Erste Stufe

Mit Epikur setzt Marx die Ablehnung jeglicher Autorität / Gottheit jenseits des menschlichen Selbstbewusstseins als bewusstes, historisches Dogma.

"Die Philosophie verheimlicht es nicht. Das Bekenntnis des Prometheus: 'Mit einem Wort, ganz hass ich all' und jeden Gott' ist ihr eigenes Bekenntnis, ihr eigener Spruch gegen alle himmlischen und irdischen (Hervorhebung von mir; C.D.) Götter, die das menschliche Selbstbewusstsein nicht als die oberste Gottheit anerkennen. Es soll keiner neben ihm sein."

(Marx, Doktordissertation, MEW Ergänzungsband, S.262)

Sowohl die - nicht auszuschliessende - Existenz als auch die - mögliche - Nichtexistenz einer "objektiven Wahrheit" an sich sind von diesem Standpunkt aus egal: Die Philosophie des Selbstbewusstseins macht darüber keine Aussagen! Wir "glauben" an die Idee der Souveränität des menschlichen Selbstbewusstseins in dem Sinne, dass wir davon ausgehen, dass sie verwirklicht ist. Wir wissen, dass wir uns nie sicher sein können, ob das möglich ist.

So lange, bis sich eine - nicht auszuschliessende - alle Menschen determinierende "objektive Wahrheit" an sich nicht eindeutig für alle Menschen offenbart, also eine allgemein erfahrbare historische Relevanz bekommen hat ~~xxxxxxx~~ d.h. eine objektive Wahrheit für die Menschheit geworden ist, denken und handeln wir so, als gäbe es keine.

Was ist nun das ich?

Für die Philosophie des Selbstbewusstseins ist das 'ich' das individuelle menschliche Selbstbewusstsein.

Ich erfahre mich in der Verarbeitung sinnlicher Wahrnehmung, in der denkerischen, theoretischen Abstraktion von Erfahrungen.

"Welches Sein ist unmittelbar indem es gedacht wird? Das Selbstbewusstsein."

(Marx, Doktordissertation, S.373)

Das 'ich' als individuelles menschliches Selbstbewusstsein zu begreifen ist eine sinnvolle Annahme, eine Theorie (im umfassenden Sinne) zur Bezeichnung bestimmter Erfahrungen, keine "objektive Wahrheit" an sich.

Wir erinnern uns: "ich denke also bin ich" (Descartes)

Der Inhalt dieses 'ich' kann nicht nachgewiesen werden, wir erfahren uns ja gerade in der denkerischen Abstraktion. Wohl aber scheint es sinnvoll zu sein, anzunehmen, dass da etwas existiert, was wir eben als menschliches Selbstbewusstsein fassen.

Ob dieses individuelle menschliche Selbstbewusstsein letztendlich nicht doch Bestandteil des Weltgeistes oder des allgemeinen menschlichen Selbstbewusstseins (LH) ist, ist bedeutungslos.

Mit dieser Ethik, der Freiheit des menschlichen Selbstbewusstseins, wird der Gebrauchswert für den Menschen die Erkenntniskategorie.

Es geht nicht mehr darum wer Recht hat, sondern welchen Sinn diese oder jene Annahme für mich macht.

Wenn eine "objektive Wahrheit" an sich nicht mehr vorausgesetzt werden kann, kann es "nur" noch darum gehen einen Standpunkt vernünftig zu begründen!

Es kommt also darauf an - im Wechselverhältnis von Theorie und Praxis - sich selbst Ziele zu setzen, eigene Erfahrungen zu machen und diese sinnvoll zu verarbeiten.

Kontinuierliche Selbstreflexion ermöglicht die eigenen Gedanken in Fluss zu halten und flexibel reagieren zu können.

Zum Zwecke des methodischen Umgangs mit der Flut chaotischer Sinneseindrücke hält Marx es für sinnvoll sich der Denkform der Dialektik (Denken in Spannungsfeldern) zu bedienen, da diese am ehesten dazu geeignet scheint Wirklichkeit unter dem Gesichtspunkt ihrer Veränderbarkeit zu interpretieren.

Das permanente Bangen den unfassbaren Massstäben einer irrationalen Autorität ~~xxxxxx~~ möglicherweise nicht zu genügen (alles das was ich nicht weiss aber dennoch voraussetze...) bzw. das Festhalten an starren, ~~xxxxxxx~~ ahistorischen, scheinbar universellen Glaubenssätzen steht dieser Herangehensweise an Wirklichkeit direkt entgegen.

Zweite Stufe: Nach welchen Kriterien soll Wirklichkeit beurteilt und verändert werden?

Im Unterschied zu Epikur - dem es nur um die subjektiv-idealistische Ataraxie des Selbstbewusstseins ging - hält Marx eine vernünftigen Umgang mit sinnlicher Wahrnehmung für möglich.

Die Idee der Freiheit des menschlichen Selbstbewusstseins, das heisst der Möglichkeit, dass Menschen ihre Geschichte (selbst-)bewusst machen, bleibt so lange spekulativ bis sie nicht verwirklicht wurde.
(Dutschke: "Wir sind keine hoffnungslosen Idioten der Geschichte!")

Der gewaltige, entscheidende Unterschied zu Hegel aber auch zu den fichteanisierenden Linkshegelianern besteht darin, dass Marx diese Idee nicht zum Prinzip der Wirklichkeit verabsolutiert. Im Gegensatz zu Hegel, für den die Wirklichkeit immer schon philosophisch ist, hält Marx die Divergenz zwischen (unwirklicher) Idee und (unphilosophischer) Wirklichkeit aus. Diese Aufhebung des reinen Idealismus in der Philosophie des Selbstbewusstseins ermöglicht die bewusste Tat der Menschen!

Zwar beinhaltet schon das linkshegelianische Dogma eines allgemeinen menschlichen Selbstbewusstseins die theoretische Möglichkeit, dass Menschen Wirklichkeit verändern können.

Jedoch unterschlägt diese Auffassung die Differenz

zwischen dem individuellen Interesse und dem Allgemeinwohl, setzt eine autoritäre Deckungsgleichheit voraus: Diejenigen Menschen, die das vernünftige Argument besitzen bestimmen die bewusste Tat als Inhaber der Autorität des allgemeinen menschlichen Selbstbewusstseins. Ein elitärer Gedanke.

Indem wir uns nicht mehr von vorneherein auf ein jenseitiges Prinzip verlassen können und wollen, besteht für uns die gewaltige Aufgabe eine Wissenschaft zur Erfassung der Wirklichkeit zu entwickeln, die den Nachweis des Weges (konkrete Utopie) zur Verwirklichung dieses Freiheitsbegriffs erbringen kann.

Wir haben noch eine Utopie zu verwirklichen!!

(Dieser Weg ist für die Bremer Uni in der 2. Auflage der AU-Schrift entwickelt und wird durch das wissenschaftliche Arbeiten in der AU permanent weiterentwickelt werden)

Das Ziel unseres Kampfes ist die grösstmögliche individuelle Freiheit! ("Reich der Freiheit")
Aber unter Anerkennung der natürlichen und gesellschaftlichen Notwendigkeiten der objektiven, d.h. dem Subjekt entgegenstehenden Welt. ("Reich der Notwendigkeit")
Auch im Reich der Notwendigkeit gibt es also keine "objektiven Wahrheiten" an sich, wohl aber eine sinnvolle, d.h. für die Menschen sinnvolle Theorie.

Bürgerliche Wissenschaft klammert dagegen die Sinnfrage systematisch aus. Unter Berufung auf die Naturgesetzmässigkeiten, die Autorität einer Natur an sich proklamiert sie ihre vermeintliche Neutralität.
Jede Erkenntnis wird umgehend zur universellen Wahrheit erhoben.

Die natürlichen und gesellschaftlichen Notwendigkeiten befinden sich mit der geschichtlichen Entwicklung im Wandel. Sie sind in einem freien gesellschaftlichen Diskurs historisch-aktuell inhaltlich zu füllen.

Die natürlichen Notwendigkeiten ergeben sich aus unserer Leibhaftigkeit. (Bis dato macht es einen Sinn davon auszugehen, dass die absolute Freiheit einer rein geistigen Substanz für Menschen unmöglich ist)
Sie beinhalten den zum Überleben notwendigen Stoffwechsel mit der Natur, sind also nicht beliebig unter einen bestimmten Grenzwert reduzierbar.
Die gesellschaftlichen Notwendigkeiten ergeben sich aus der notwendigen Vermittlung zwischen individuellem Interesse und Allgemeinwohl.
Das Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft (bzw. das revolutionstheoretisch entscheidende Spannungsfeld zwischen Selbst- und Gesellschaftsveränderung) ergibt sich daraus, dass einerseits das Bedürfnis nach Verständigung die Notwendigkeit gesellschaftlicher, das heisst allgemeingültiger Kriterien hervorbringt, um gemeinsam tätig werden zu können, andererseits das Bedürfnis des Individuums gegeben ist sich keiner objektiven Allgemeinheit unterordnen zu wollen.
(Zur Konkretion vgl. AU-Schrift: "Zur Organisationsfrage")

Ein Beispiel:

Einige Menschen, deren Utopie die Anerkennung gleichen Lebens, Solidarität mit jeder Kreatur umfasst werden Tiere nicht umbringen wollen.

Andere sehen in den selben Tieren nur Fleisch (Nahrung), Kleidung, Schmuck, Zeltmaterial etc. und werden es bei Bedarf töten.

Die Frage kann gemäss unserer Ethik nun nicht lauten: Leiden Tiere (an sich)? oder: Wer hat Recht?

sondern wie die unterschiedlichen Kriterien zu vermitteln sind.

Oder, noch besser:

Einigen Menschen ist es ein Bedürfnis sich aus periodischen Anlässen ("Parties") zu besaufen, d.h. bewusst eine eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit herbeizuführen. (Skins finden)
Andere Menschen sehen den Sinn einer "Party" gerade in "Koma-Saufen" (toll)
einem möglichst offenen, bewussten Umgang miteinander, suchen das bewusst kollektive Erlebnis.

Die Frage kann nun nicht lauten ob Trinken wider die Natur/Verunft sei, sondern wiederum nur wie - vorausgesetzt es soll weiterhin gemeinsam gefeiert werden - diese unterschiedlichen Ansprüche an "Parties" zu vermitteln sind.

Im AU-Rat wäre eine gemeinsame Diskussion darüber zu führen, ~~xxxx~~ der Konflikt zu problematisieren und vor der nächsten "Party" ein Beschluss über die auszuschenkende Alk-Menge zu fassen, auf den sich alle einlassen können.

Welchen Freiraum kann das allgemeine Interesse (Allgemeinwohl) der individuellen Freiheit lassen?

Die Gesellschaft muss - zur Verwirklichung unserer Utopie - so organisiert werden, dass ~~xxxx~~ die in diesem Verhältnis wurzelnden Konflikte ausgetragen werden können.

Eine Gesellschaft, die über die historisch notwendigen gesellschaftlichen Notwendigkeiten die Freiheit des Individuums beschränkt, ist gemessen an unserer Ethik revolutionsreif!

Anfangs ist für Marx der Staat noch die Vermittlungsinstanz ~~xxx~~ zwischen individuellem und allgemeinem Interesse. Als Folge der gegenläufigen Erfahrung, nämlich dass der Staat lediglich zur Durchsetzung egoistischer Interessen genutzt wird, begibt sich Marx auf die Suche nach den Kräften, die eine vernünftige Entwicklung verhindern.

Zum Unterschied zwischen Religion und Philosophie

Die Grenzen zwischen Religion (Demokrit) und Philosophie (Epikur) sind fließend.

Religion ist systematischer Glaube ("Wir sind eh immer die Getäuschten")

Der Philosophie des Selbstbewusstseins geht es nicht darum ~~xx~~ die Spähre des Glaubens, bestimmte Fragen wie die nach der Unsterblichkeit, der dem Ursprung der Menschheit zu leugnen.

Es geht Marx nicht darum die Religion abzuschaffen, sondern um die Überwindung der Zustände, die die Religion nötig machen.

"Das religiöse Elend ist in einem Ausdruck des wirklichen Elends und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes. Die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung seines wirklichen Glücks. Die Forderung die Illusionen über seinen Zustand aufzugeben, ist die Forderung, einen Zustand aufzugeben der der Illusionen bedarf. Die Kritik der Religion ist also im Keim die Kritik des Jammertales, dessen Heiligenschein die Religion ist."

(Marx, Zur Kritik der Hegel'schen Rechtsphilosophie, Einleitung, Kroener, S. 208)

Nicht jeder Glaube führt zu mangelhafter Theorie (verstanden als begriffliche Fassung der Wirklichkeit), aber mangelhafte Theorie ist oft die Ursache des Glaubens.

Wo liegt nun die Gefahr?

Das gefährliche ist, dass der Weltgeist/Gott keinen Maßstab zur zielgerichteten Veränderung von Wirklichkeit liefert. Das klingt erstmal paradox, denn das ist gleichzeitig auch das Befreiende. Die Deutung der Wirklichkeit bleibt Aufgabe der Menschen. Erst wenn das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen zur Klärung steht, wenn also versucht wird mit dem Glauben Wirklichkeit zu erfassen, wirds brenzlig.

Mit anderen Worten: Die Frage ist inwieweit der Glaube in die Theoriebildung hineinragt.

So ist z.B. nichts gegen die "Zehn Gebote" einzuwenden, sie mögen in einer bestimmten historischen Situation durchaus eine sinnvolle Orientierungshilfe gewesen sein. Oft genug jedoch verselbständigt sich die Theorie und wird unter Berufung auf eine (göttliche) Autorität zum unhinterfragbaren, unhinterfragten, unbewussten Dogma verabsolutiert.

Diese (göttliche) Legitimation verbietet die Sinnfrage, die "Zehn Gebote" werden zu einem Wert an sich.

Engels verlängerte die Theorie des Historismus in die Geschichte. Der historisch-materialistisch interpretierte Geschichtsverlauf wird von ihm im Nachhinein zur Autorität erhoben, die Theorie verselbständigte sich und tritt Engels nun als unbegriffene fremde Macht gegenüber. Eine bestimmte Geschichtstheorie, die zunächst den Menschen zur Erklärung ihrer Wirklichkeit diente, wird nun vom Produkt dieser Erklärung abgeleitet, erscheint auf einmal nur noch als Resultat des verobjektivierten Geschichtsverlaufs. Dabei war diese Geschichtstheorie doch zunächst Ursache eines bestimmten Geschichtsverlaufs überhaupt diagnostizieren zu können.

"In den letzten Jahren tauchte bei der RAF immer häufiger die magische Zifferformel vom 'imperialistischen Gesamtsystem' auf. Ein Begriff wie ein Mülleimer, in den man alles reinschmeißen kann. Man könnte achtlos daran vorbeigehen, doch je öfter wir uns in die Quere kamen, desto klarer wurde, dass dieser Begriff nicht nur eine Zauberformel, sondern auch ein Schlüssel für das antiimperialistische Weltbild der RAF darstellt. ...

Eine imperialistische Weltordnung, die ein klares oben und unten hat, einen Chef, eine Zentrale, einen Plan, ein Ziel, viele Handlanger, Lakaien und Marionetten. Ein imperialistisches Weltgefüge mit entwerfender Perfektion, mehr Hollywood als Pentagon, ohne innere Widersprüche, ohne Führungskämpfe, ohne unterschiedliche Strategien, ohne innere Konkurrenz. Ein Feind so märchenhaft und unwirklich wie sein Gegenbild: Die westeuropäische Guerillafront!" (Diskussionsbeitrag Frankfurter Autonomer: "Nicht mehr länger Bauern auf dem Schachbrett der Generale", Dez. 86, aus: "Die Mythen knacken", Hrsg.: Linke Liste Frankfurt, Dez. 87)

Jede Religion birgt also die Gefahr, einer mangelnden Auseinandersetzung mit den eigenen ethischen Voraussetzungen, die stillschweigend und vorschnell durch die höhere, irrationale, d.h. unreflektierte Autorität, in die ja alles hineininterpretierbar ist, legitimiert scheinen und damit jenseits jeglicher Diskussion stehen.

Zwar bietet das Denken und Handeln im Namen einer höheren Autorität eine gewisse Orientierung, aber eben auch nur so lange wie sich die Wirklichkeit im Sinne dieser Autorität entwickelt.

Wenn diese Autorität nicht selbstbewusst gesetzt ist (selbstbewusster Glaube) kommt es oft zu einer unbewussten eindimensionalen Verabsolutierung dieses Dogmas, der völligen Unfähigkeit ~~xxxxxx~~ andere Interpretationen von Wirklichkeit auch nur wahrzunehmen.

Die Abschottung jeglicher Sekten dient genau dem Zweck, das verabsolutierte Dogma ~~xxx~~ das bei zu häufiger in Frage gestellt durch die tägliche Erfahrung ernsthaft gefährdet wäre, noch aufrechtzuerhalten.

"Die Beweise für das Dasein Gottes sind entweder nichts als hohle Tautologien - z.B. der ontologische Beweis hiesse nichts als: 'was ich mir wirklich (realiter) vorstelle, ist eine wirkliche Vorstellung für mich', das wirkt auf mich, und in diesem Sinn haben alle Götter, sowohl die heidnischen als christlichen eine reelle Existenz besessen. ... Wenn jemand sich vorstellt, hundert Taler zu besitzen, wenn diese Vorstellung ihm keine beliebige, subjektive ist, wenn er an sie glaubt, so haben ihm die hundert eingebildeten Taler denselben Wert wie hundert wirkliche. Er wird z.B. Schulden auf seine Einbildung machen, sie wird wirken, wie die ganze Menschheit Schulden auf ihre Götter gemacht hat.

Wirkliche Taler haben dieselbe Existenz, die eingebildete Götter (haben). Hat ein wirklicher Taler anderswo Existenz als in der Vorstellung, wenn auch in einer allgemeinen oder vielmehr gemeinschaftlichen Vorstellung der Menschen? Bringe Papiergeld in ein Land, wo man diesen Gebrauch des Papiers nicht kennt, und jeder wird lachen über deine subjektive Vorstellung. Komme mit deinen Göttern in ein Land, wo andere Götter gelten, und man wird dir beweisen, dass du an Einbildungen und Abstraktionen leidest." (Marx, Doktordissertation, S. 371)

Sobald der Glaube mit der Wirklichkeit unvereinbar wird, also aufgegeben werden muss zeigt sich gegebenenfalls die eigene Rückgratlosigkeit, da versäumt wurde eine selbstbewusste Position zum Geschehen zu entwickeln.

Nach dem Zusammenbruch des "real existierenden Sozialismus" dürften viele DiMatler in einer tiefen Sinnkrise stecken, da der Glaube an die Autorität des Geschichtsverlaufs, an die Bewegungsgesetze der Materie stark an Überzeugungskraft eingebüsst hat.
Der MSB ist sich gerade am Auflösen...

Unvereinbar mit unserer konkreten Utopie ist jegliche Verabsolutierung eines (unbewussten) Dogmas, nicht aber selbstbewusster Glaube.

Der Satz : Ich glaube an Gott kann unterschiedliche Bedeutung haben.

Entweder das "ich" ist nur vermittelt des Glaubens, also Sprachrohr Gottes : ich glaube an Gott

Oder der Glaube ist nur vermittelt des ich als autonomen Subjekts : ich glaube an Gott

Entweder Gott denkt den Menschen oder der Mensch denkt Gott.

Ohne Relativierung jeglichen Glaubens wird der im freien gesellschaftlichen Diskurs angestrebte Deutungsstreit verunmöglicht.

Was bliebe wäre die Unterwerfung unter das Absolut gesetzte, die Erziehungsdiktatur oder die Liquidation des Andersdenkenden.

(C)